

Saale-Beitung.

Wochenausgabe

Leser die 6 gebotenen Kolonnen...

Erkennt täglich einmal...

Schrittsetzung und Haupt-Veröffentlichung...

Bezugspreis... Der Halle...

Nr. 182.

Halle, Montag, den 20. April

1914.

Der neue Minister des Innern.

Was man von Herrn v. Loebell erwartet.

In fast allen politischen Lagern hat sich die Meinung zur Überzeugung verdichtet, daß Herr v. Bethmann...

Warum sollte Herr v. Loebell also nicht der Mann sein, der wenn die Stunde schlägt...

drückt, Herr v. Loebell ist jedenfalls die Persönlichkeit, die diese Entwicklung der Dinge nicht fördern...

Bei den Verwaltungsreformen, die man von Herrn von Loebell erwartet, handelt es sich nicht nur um die Zustände in den preussischen Provinzen...

Friedrich Wilhelm G. v. Loebell, preussischer Kammerherr, wurde am 17. September 1855 in Lehmin im Kreise Zauch-Balgig als Sohn des preussischen Majors a. D. Robert v. Loebell geboren.

von Loebell erhielt seine Erziehung auf der Ritterakademie Brandenburg a. S., studierte in Straßburg und Leipzig, wurde 1877 Gerichtspräsident...

Von 1898-1900 gehörte v. Loebell als Mitglied der Deutsch-konsernativen Partei dem Reichstage, und von 1901 bis 1904 auch dem preussischen Abgeordnetenhaus an.

Im Jahre 1907 wurde er nach dem Rücktritt des Fürsten Bülow Landesratssekretär der Reichsregierung...

Der Statthalter v. Dallwig.

Wir haben schon am 22. März Herrn v. Dallwig, dessen Ernennung zum Statthalter von uns damals bereits erwartet und vorausgesagt...

Können das die Eßig-Lothringer auch? Man dürfte dort gerade in den Kreisen, die es von Herzen wünschen...

Feuilleton.

Der Kantkongress in Halle.

10. Generalversammlung der Kant-Gesellschaft.

Die 10. allgemeine Mitgliederversammlung der Kant-Gesellschaft findet vom 18. bis 20. April in Halle statt.

Die 10. allgemeine Mitgliederversammlung der Kant-Gesellschaft findet vom 18. bis 20. April in Halle statt.

Die hundertjährige Wiederkehr von Kants Todestag fand lebhaften Widerhall in der ganzen gebildeten Welt.

Am heutigen Tage kann die Kantgesellschaft mit Befriedigung auf ihr zehnjähriges Wirken zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist von 79 auf 800 gestiegen...

der Kantgesellschaft beruht nicht auf diesen äußeren Erfolgen, sondern in ihrem Ziele, das philosophische Erleben ihrer Mitglieder zu kräftigen und zu vertiefen.

Der Begrüßungsrede folgten einige gefällige Mitteilungen. Geheimrat Bahlinger dankte dem dauernden Vorsitzenden der Gesellschaft...

Darauf übergab Geheimrat Bahlinger das ihm seinerzeit von der Fliegende Z. Fr. Herbart'schen Exemplar der Herbart'schen Kantvorlesungen...

Es ist das Handexemplar des Philosophen und wird von jetzt an dem multimedialen Seminar der Universität Halle aufbewahrt werden.



daß man die Bunden nicht wieder aufreißt und auch die Person des Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen, Grafen v. Koerber, der in der kurzen Zeit seines Wirkens in Straßburg es augenscheinlich schon verstanden hat, sich Zutrauen zu erwerben, bietet Gemüth für eine Politik der ruhigen Stetigkeit, die sicher in Elsaß-Lothringen weit eher zu Erlangen führt als Geschicklichkeit.

Wir hoffen daher, daß Herr v. Dallwitz in seinem neuen Wirkungskreise nicht, wie in Preußen, sich in bewußten Gegenstand zum größten Teil des Volkes stellen wird und daß das Mittrauen, das ihm vorangeht, sich nicht als einseitig in Elsaß-Lothringen sich dankbar zeigt für Liebe zu Volk und Land, das hat Fürst Wedel bei seinem Scheiden erfahren und diese Dankbarkeit, mit der das ganze Ländchen den deutschen General, der anfangs auch mittraulich empfangen wurde, feiert, die läßt erkennen, daß sich im Reichsland das Deutlichkeit Geltung schafft.

**Nicolaus Michael Louis Hans v. Dallwitz**, meißnischem Adelsprolet, wurde 29. September 1855 in Breslau als Sohn des Wolff Friedrich Johannes v. Dallwitz († 1876) und der Franziska Dittlie Charlotte v. Dallwitz geb. (1827) u. Glöth geboren. Er war nach beendetem Studium in Bonn, Straßburg und Leipzig Regierungsrat in Königsberg, später in Plessing und verwaltete 1886-89 das Landratsamt in Lüben. Im Jahre 1889 wurde er wegen seiner Abhängigkeit im Abgeordnetenhaus gegen die Kanalvorlage zur Disposition gestellt, 1900 wieder angestellt als Regierungsrat beim Polener Oberpräsidium. Im gleichen Jahre noch wurde er zunächst Hilfsarbeiter, dann vortragender Rat im Ministerium des Innern. 1902 löste er aus dem preussischen Staatsdiens aus und wurde 1903 anhaltischer Staatsminister, 1908 leitete er als Oberpräsident von Sachsen in den preussischen Staatsdienst zurück und wurde 1910 Minister des Innern. Dem preussischen Abgeordnetenhaus gehörte er von 1893 bis 1899 an.

### Fürst Wedels Abschied.

Straßburg i. E., 19. April.

Aus Anlaß der dem scheidenden Statthalter und Gemahlin von der Bevölkerung Elsaß-Lothringens zugehenden Huldigung war die Stadt festlich gekleidet. Schon am Nachmittag trafen mit Sonderzügen große Scharen von Teilnehmern aus der näheren und weiteren Umgebung ein. Nach Einbruch der Dunkelheit setzte sich der

#### Zug der Fackeltäger.

er in 16 Gruppen gegen 10 000 Teilnehmer umfahende, von der Pioniergasse aus in Bewegung, um am Statthalterpalais vorbeizumarschieren. Gegenüber dem Statthalterpalais waren großartige Beleuchtungsanlagen geschaffen worden. Von der Theaterbrücke bis zur Höhenlohebrücke zogen sich Feuerzylinder, Strahlenbündel und Kronen hin, die aus vielen Tausenden buntfarbiger Glühlampen bestanden. Der Zug, der größte Fackelzug, den der Straßburger wohl je gesehen, wurde eröffnet von einer Gruppe Straßburger Feuertrompeten in der Tracht von 1830 mit Raupenhelmen und Eisenkloppelhelmen, dahinter die Feuertrompeten von 1870, um welche sich die Feuerwehrtroop angeschlossen. Eine biblische Gruppe, zwei Gefährtinnen und zwei Lotharingerinnen, junge Straßburger Damen in Volkstracht, folgte. Die nächste Gruppe wurde von den Abordnungen auswärtiger Götter-Bereine eröffnet, darunter Vertreter der Berliner, Frankfurter und Münchner Landsmannschaft gebildet. Bemerkenswert aus der weiteren Folge des Zuges sind die Gruppen der Studentenchaft, die Pfadfinder trugen, während die übrigen Teilnehmer des Zuges Campions in der Landes- und Stadtlager — weiß und rot — hatten. Es folgten die Musik- und Sportvereine und die große Gruppe der Kriegereine. Den Schluß des Zuges, dessen Vorbeimarsch nahezu zwei Stunden in Anspruch nahm, bildeten 36 Gesangsvereine von Straßburg und Umgebung, die sich alsbald gegenüber dem Statthalterpalais zur Serenade formierten. Fürst und Fürstin Wedel — der Fürst im schwarzen Gehrock — dankten unermüdet und sichtlich bewegt mit lebenswürdigem Lächeln und sich verneigend für die ununterbrochene Reihe der Huldigungen, die in prächtigen Hochrufen und Huldigungsworten sich äußerten.

Die sich gegen 10 Uhr anschließende

#### Serenade

bestand aus zwei Musikvorträgen und drei Gesangsnummern,

darunter des „Eloßlieb“ von Willberg-Rolmar. Den Sängerkorps von 400 Sängern dirigierte der Kaiserliche Musikdirektor K. Froh, der Dirigent des Straßburger Männergesangsvereins. Dann hielt der Präsident des Elsaß-Lothringischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Zimmer, eine Ansprache an das Statthalterpaar. Er gedachte der sympathischen Persönlichkeiten des Statthalterpaares, die heute noch einmal ihre verdienstvolle und einigende Kraft gezeigt und alle Schichten der Bürgerchaft in einer bisher noch nie gelebten großen Zahl zu dieser einmütigen, gern und frei bejubelten Jubelung verbunden haben. Wie werden Sie aber, fuhr der Redner fort, nicht vermissen. In unserem Herzen, in der Geschichte des Landes ist Ihr Beruflicht und Ihre Wirde die ehrenvollste Erinnerung gesichert. Redner gedachte dann der festen Ueberzeugung aller im Lande, daß Fürst Wedel mit ihnen empfinde, daß er für sie ein Herz gehabt, und daß er nach bestem Können stets entschlossen gewesen, alle Interessen des Landes, seine Würde und Freiheit zu wahren. Diese Ueberzeugung habe feste, wahrhaft glückliche Beziehungen beiderseits hergestellt. Mit seinem Takt und staatsmännlicher Klugheit habe Fürst Wedel gewisse unüberwindliche Konflikte in diesem Lande zu verringern gewußt, und deren Folgen weise und wirkungsvoll ausgeglichen verstanden. Auch den schönen Sitten und Gebräuchen der Heimat sei Fürst Wedel in steter Hochachtung begegnet. Redner gelobte in dieser Erinnerung: „In Treue wollen wir festhalten an der Eigenart des Landes, wollen die alten Erinnerungen ehren, welche die Pflichten der Bürger gegenwärtig erfüllen, im engen, festen Anschluß an Kaiser und Reich.“ Dann wandte sich der Redner der Fürstin Wedel zu und legte: „Als Fremde kamen Sie, Durchlauchtigste Fürstin, vor vielen Jahren in unser Land, als ehe die Landesmutter haben Sie in diesen Jahren an der Seite des Herrn Statthalter gelebt. Als geliebte Freundin der Heimat scheidet Sie von hier.“

Nach Schluß der Serenade waren die Vorhänger der Verbände und Vereine, die am Zug teilnahmen, im Palais zum Empfang gegeben, an dem etwa 400 Personen teilnahmen. Es wurde eine Erfrischung gereicht, wobei das Statthalterpaar Gelegenheit hatte, mit seinen Elsaß-Lothringern einen letzten Händedruck zum Abschied zu tauschen.

#### Die Abschiedsrede des Statthalter.

Während des Vorbereitendes des Fackelzuges befanden sich in der Umgebung des Statthalterpaares der Kommandierende General Graf von Deimling mit Gemahlin, der Staatssekretär Graf Koerber, die Unterstaatssekretäre der Staatsgermeister Dr. Schwander. Auf die Ansprache des Reichsanwalts Dr. Jenner erwiderte der Statthalter mit folgender Rede:

„Meine Herren! Im Namen meiner Frau und in meinem eigenen sage ich Ihnen herzlichsten Dank für die so freundliche und ehrende Ansprache, die Herr Dr. Jenner als Ihr Wortführer an uns gerichtet hat und für die hohe und innig erfreuende Ehrung, die uns durch den imposanten Fackelzug und durch die großartige Serenade bereitet worden ist. Aus der reichen Beteiligung weiterer Kreise der Bevölkerung an dieser Ehrung, glauben wir den uns mit großer Freude erfüllenden Schluß ziehen zu dürfen, daß unter reichlichen, immer auf das Landes Beste abgesehen, die Pflichten der Bürger gegenwärtig erfüllt sind. Wenn es mir dabei oft nicht vergönnt war, auch das heute zu erreichen, so wollen Sie in der menschlichen Unvollkommenheit und in den oft schwierigen Verhältnissen eine Entschuldigung dafür finden. Wohl habe auch ich im Kampfe gestanden und — wie ich hier ausdrücklich hervorheben möchte — in voller Einigkeit mit meinen eifrigeren Mitarbeitern. Unter Kampf aber hat sich niemals gegen das Volk gerichtet, das wir als loyal und zuverlässig stets aufrichtig geschätzt und gewertet haben, sondern lediglich gegen einzelne Elemente, deren Wirksamkeit wir für Reich, Land und Volk als schädlich erachteten. Meine Frau und ich haben dieses schöne uns zur zweiten Heimat gewordene Land und seine fernste und arbeitame Bevölkerung wahrhaft lieb gewonnen, und werden seine ferneren Geschicke mit lebhaftem Interesse und mächtigem Wunsch bis an unser Lebensende begleiten. Bringen Sie, meine Herren, der neuen Regierung vollstes Vertrauen entgegen, tragen Sie die Ueberzeugung in immer weitere Kreise, daß das Landes Wohlstand und Entwicklung bei ungeörterter Wahrung seiner berechtigten Stammeseigenart mit einem gleichbewußten und festen inneren Anschluß an das große Deutschland eng verknüpft ist, daß nur der nach vorwärts und nicht der nach rückwärts gewandte Blick den Weg in

eine glückliche Zukunft findet. Schaffen Sie damit die festeren nationalen Fundamente, auf denen einst weitergebaut werden kann, ehren Sie die Arme, die die Blüte unseres Volkes darstellt und die der Hori unserer Sicherheit ist, und widerlegen Sie damit am besten die manichmal auftauchende Behauptung, daß die Elsaß-Lothringer, die ja von jeher gern und dabei tüchtige Soldaten waren, dem Militär unfeindlich oder gar feindselig gegenüberstanden. Das, meine Herren, sind die Bitten, die Ihr hochwürdiges Statthalterpaar, dem das Wohl des Landes warm am Herzen liegt, an Sie richtet, weil Sie damit den Besten, den ehrlichen Wichtigen, die Angriffsweisen an der Hand nehmen werden. Danken Sie herzlich allen Teilnehmern an der heutigen Ehrung und bewahren Sie uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken, wie Ihnen ein solches bei uns alle Zeit geschieht ist. Und nun, meine Herren, fordere ich Sie auf, auch bei diesem Anlaß mit uns bescheiden dankbar zu gedenken, der an höchster Stelle die Geschicke des Landes leitet, der demselben während seiner fast 26-jährigen Regierung stets gleich warmes Interesse gewidmet hat, auf dessen tatkräftige landesväterliche Fürsorge das Land auch ferner unbedingte zählen darf, Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Das Hoch fand begeisterten Widerhall und weithin erschallte die Nationalhymne.

Der Statthalter, der für den Rest des Monats Urlaub genommen hat, und die Fürstin zu Wedel werden bestimmt am kommenden Sonntagabend dauernd Straßburg verlassen und nach Berlin überreisen.

#### Auszeichnung der Fürstin zu Wedel.

Straßburg i. E., 19. April. Der Kaiser hat auf Vorschlag der Kaiserin der Fürstin Wedel den Luiseorden 1. Klasse, 2. Abteilung, verliehen.

### Der Krieg kann beginnen.

Der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und der mexicanischen Republik ist nunmehr unermittellich geworden, wenn nicht heute im letzten Augenblick noch einleitet. Montag früh um 10,30 Uhr (4,30 Uhr Berliner Zeit) lief beim Staatsdepartement der Union Huertas Antwort auf das letzte Ultimatum der Vereinigten Staaten ein. Huerta erklärt, daß er sich der Ansicht der amerikanischen Regierung nicht anschließen könne und neue Vorschläge aus Washington erwarte.

Ohne Zögern hat darauf das Staatsdepartement in Washington dem amerikanischen Volke offiziell mitgeteilt, daß es dieses Ultimatum zurückgewiesen habe, und daß das Programm der

#### Zwangsvollregeln nunmehr durchgeführt

werden würde. Allgemein ist man der Ueberzeugung, daß die offizielle Kriegserklärung an Huerta am Mittwoch erfolgen wird.

78 Kriegsschiffe mit 667 großen Geschützen stehen der amerikanischen Regierung zur sofortigen Aktion zur Verfügung. Die Militärtruppen aller Armeen, um ihren Widersändern den letzten militärischen Schluß zu geben. Man glaubt, daß das Repäsentantenhaus und der Senat in selbener Einmütigkeit die kraftvolle Politik des Präsidenten Wilson unterstützen werden und daß der Ruf Willsons zu den Waffen ein enthusiastisches Echo im ganzen Kongress finden wird.

22 Torpedobootsverteiler haben den Befehl erhalten, nach Penacola, im Golf von Mexiko, zu gehen.

Der einzige Sinn von Huertas Besenkmen kann angehts solcher Wütungen nur der sein, daß der Diktator seine fühlende Macht durch die Proklamation Nordamerikas zum einmal aufzurückenden Schritt, indem er der Landung der Bundesstruppen der Schlacht „Mexico den Mexikanern“ entgegensteht, so alles gegen den auswärtigen Feind zu vereinen bemüht ist. Gelingen wird ihm dies aber keineswegs, sein Stern dürfte vielmehr bald weiter verfallen. Denn das Glück ist nun ihm gewichen.

2000 Mann der Huerta-Truppen sind am Sonntagabend von den Rebellen bei Salinas im Norden von Monterrey geschlagen worden. Nach dem amtlichen Bericht haben die Bundesstruppen 120 Tote gehabt. Die Rebellen reisen in der ganzen Umgebung von Monterrey die Eisenbahnlinien auf allen Strecken auf, um so die Ankunft von Verstärkungen zu verhindern.

Ja, seine Lehre leitet von der Zeit des Perikles bis zu dem Martyrtode der Hypatia. — Die besten Geister jener Periode waren. — Dann kamen finstere Zeiten in die Welt. Das Mittelalter war ein verurteiltes Licht, bis neu es sich als allem Dunkel erhob. Die Sonne steigt und durch Copernicus' Bestreife ich wieder ihren alten Thron. Ein Bruno, Galilei, Kepler, Newton, — Sie bringen Licht in die alte Finsternis. Und ihnen schließt ein Kant sich würdig an. Aufklärung will die Welt — und Kant gibt sie. Doch gibt er mehr als Klarheit, gibt auch Wärme. Klarheit des Denkens zwar gibt der Verstand, Wenn er sich hält an das Naturgesetz. Mit dem er erst das Chaos des Geheißes Zum Kosmos der Erfahrung umschafft; So leuchtet er die alte Finsternis. Gedacht als Leuchte unres Lebenswegs; Genügt uns doch nicht das Naturgesetz; Für unser Handeln leuchtet uns ein warmes Licht — Das ist der Pflichterhaltende Geist; Und das Gesetz, das die Vernunft sich selber gibt. So hier ruht allein der höchste, wahre Wert — Und diesen schafft der edle Mensch sich selbst. Und so allein hat guter Wille auch die Kraft Das Böse, Finsternis der eignen Brust Zu wandeln in des Rechts gültig Licht.

Der Kampf des Lichtes mit der Finsternis — Er wird im Bilde dargestellt nur euch. Die Königin der Nacht — sie flücht befeht, Der Sonnenprieiter trägt den Preis davon, Das Dunkel weicht bejähmt, und — es wird Licht!

Rach dieser kunstvollen Uebersetzung ging Mozarts „Zauberflöte“ in Szene. Leider hatte man der Aufführung nicht die unbedingt notwendige Vorbereitung anstellen lassen. Gerade dieses prächtige, melodische und vielseitige Werk bedarf der sorgfältigsten Einübung, will man es im Sinn

ohne logische Voraussetzung allgemeiner Regeln Erscheinungen in der Natur überhaupt nicht bestimmbar sind. Nach der Untercheidung von Regel und Gesetz wird nun insbesondere der Begriff des Naturgesetzes in der elementarsten, bereits von Galilei erreichten und auch heute noch vielfach vertretenen Fassung als besondere Art des allgemeinen, von empirischen Ansätze erfüllten Kausalgesetzes dargelegt. Diese Fassung ist aber bereits von Galilei selbst durch Bezugnahme auf die mathematischen Geschicklichkeit ergründet worden. Von der mathematischen und kausalen Geschicklichkeit aus eröffnet sich nun der Ausblick auf das System der Kategorien überhaupt, so daß sich das Naturgesetz verstehen läßt als kategorialer Begriffsinne in Hinblick auf empirische Inhalte. Das ist der Sinn, in dem sich die Naturgesetze mit Helmholtz als allgemeine Gattungsbegriffe ansprechen lassen. Um dieser Auffassung aber ihre eigentliche Begründung zu geben, ist der Begriff weder nominalistisch noch realistisch, sondern als Funktion zu verstehen, und zwar so, wie sich die Bedeutung der Funktion von der Mathematik aus, nicht von der Biologie her erschließt. Demat gewinnt das Problem der Naturgeschicklichkeit zugleich seine Beziehung auf das Gegenständliche, woraus nun die Begrifflichkeit der Natur überhaupt verständlich wird.

Dem Vortragenden wurde von den Anwesenden lebhafter Beifall spendet. Nach der Verlesung vereinigten sich die Teilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen, dem sich ein Spaziergang in das Galetal anschloß.

### Festvorstellung im Stadttheater.

Am Abend fanden sich die Mitglieder und die Freunde der Kant-Gesellschaft im Stadttheater zusammen, wo eine Festvorstellung anlässlich der Jubiläumstagung stattfand. Ein interessantes Musikstück hatte sich im Theater eingestellt. Wohl die häufigsten Theaterfreunde, Gesangs- und Theaterliebhaber, Personen, die sich im Theater amüsieren wollen, und Premierentagern sitzen, da hatten Philosophen aus allen deutschen Ländern und auch Gelehrte aus dem Ausland Platz genommen. Viele interessante Charakteristika tauchten aus der Masse hervor: Weiß umarmte Häupter wechselten ab mit jungen Gelehrtenköpfen, die man sonst im Theater nur

selten trifft. Auch Herr Oberbürgermeister Rive hatte sich zu Ehren der Kant-Gesellschaft im Theater eingefunden.

Mit einem Vortrag, den der Begründer der Gesellschaft, Geheimrat Wähinger-Halle, gedichtet hatte, wurde die Vorstellung eröffnet. Albert Friedrich sprach in der Kantmaske die schönen und gehaltvollen Verse klar und ausdrucksvoll. Der Vortrag hatte folgenden Wortlaut:

Der Kampf des Lichtes mit der Finsternis — Er wird im Bilde dargestellt nur euch. Die Königin der Nacht — sie flücht befeht, Der Sonnenprieiter trägt den Preis davon, Das Dunkel weicht bejähmt, und — es wird Licht!

Der Kampf des Lichtes mit der Finsternis — Er tobt ja in der Schöpfung weitem Reich. Urnebel wogten durch den finstern Raum, Da hallt Licht — so hat Kant es uns gelehrt — Da hallt Licht, durch der Massen Druck und Stoß Ein feiner Kern zusammen, flüßt und flammt — Die Sonne leuchtet greulich durch den Raum. Und durch den Umwogung dieses Güntertems — Da hien sich Planeten los gelöst — Sinns in jenen Finstern, kalten Raum. Die Sonnenmutter aber und ihr Straßenhaupt Erwärmt, erleuchtet ihre Kinderklar: Und lo wird auch der Erde Licht erteilt. Das Sonnenlicht erzeugt der Pflanzen buntes Reich, Erzeugt des Lebens wunderbare Fluß, Erzeugt der Tiere wechselnde Gestalt, Erzeugt die Entwicklung — lo hat Kant es schon gezeigt: Was ist Entwicklung? Nichts als: Sieg des Lichts! Auf der Entwicklung höchstem Gipfel bricht Das Licht der menschlichen Vernunft hervor, Befiegt allmählich alle Finsternis. Und weiter hat der alte Kant uns noch gelehrt: Der Kampf des Lichtes mit der Finsternis, Der Sieg des Lichtes — ist der Geschichts Sinn. So leuchtet schon in Kants finstern Aetherum Wie Phosphor aus Stern des Galaxie, Der helle Leuchtern Götterlands und Roms Durch seine Lehre und durch seinen Tod.

Der Kampf des Lichtes mit der Finsternis — Er wird im Bilde dargestellt nur euch. Die Königin der Nacht — sie flücht befeht, Der Sonnenprieiter trägt den Preis davon, Das Dunkel weicht bejähmt, und — es wird Licht!

Nach dieser kunstvollen Uebersetzung ging Mozarts „Zauberflöte“ in Szene. Leider hatte man der Aufführung nicht die unbedingt notwendige Vorbereitung anstellen lassen. Gerade dieses prächtige, melodische und vielseitige Werk bedarf der sorgfältigsten Einübung, will man es im Sinn





